

Alice Albrich-Mavrocordat

A 1040 Wien, Schwindgasse 11

Tel 65 12 684

11 März 80

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

Ich übersende Ihnen hier zwei kleine Kurzgeschichten; vielleicht haben Sie daran Gefallen zwecks Veröffentlichung. Bitte nicht zurücksenden, wenn Sie sie nicht brauchen können, ich habe Durchschläge. Es würde mich so freuen, wenn Sie einmal in Wien sind und hier, bei mir, vorbeikämen. Ich möchte so gerne ein Bild vom Negoi, Ölbild von Hans Hermann, verkaufen. Vielleicht hätten Sie oder sonst jemand Ihrer Bekannten daran Interesse?

Hans Hermann ist ja inzwischen auch schon gestorben. Trude Schullerus hingegen, ist Gottlob noch gesund und malt weiter ihre entzückenden Blumenbilder. Mein Vetter Hannenheim, der vor einiger Zeit bei mir war, erzählte von ihr, er wohnt gegenüber. Auf der Hallerwiese sieht es traurig aus. Die Zäune weggerissen, überall Gesindel, neue z.T. elende Häuser in den Gärten. Was soll man da noch sagen...gar nichts!

Ich lege noch einmal einen "Flüchtling" meines folius bei. Vielleicht geht es doch, dass man davon einen kleinen Ausdruck einmal in der Siebenbürgischen Zeitung placiert. Er würde sich so freuen. Ganz verkräftet scheint er seine tragischen Erlebnisse immer noch nicht

zu haben.
Mit besten
Grüßen

A. Albrich

Albrecht Albrecht - Harrodsdal

20. März 1980

Sehr geehrte gnädige Frau,

nachdem ich drei Seiten Ihrer Geschichte "Angst" gelesen hatte, war ich geneigt, sie für meine Zeitschrift zu behalten, aber dann wurde ich enttäuscht, weil Sie nicht sagen oder andeuten, weswegen der Milizsoldat den Bauern beschattet. Die Geschichte hängt gewissermaßen in der Luft und befriedigt nicht. Die andere Erzählung - "Der schwarze Ziegenbock" - will ich gelegentlich veröffentlichen, aber teilen Sie mir bitte mit, in welcher Zeit sie nach Ihrer Vorstellung spielt.

Darf ich auch fragen, warum Sie anstatt des schönen Buchstabens B immer ss tippen? Damit vergrüßen Sie Redakteure und Setzer. Sollte Ihrer Schreibmaschine das B fehlen, so kann dem mit wenig Geld abgeholfen werden.

Gern will ich, sollte ich wieder nach Wien kommen, Ihrer freundlichen Aufforderung entsprechen und Sie anrufen oder besuchen.

Ich bin überzeugt, daß es Kaufleute für Ihr Negoi-Bild von Hans Hermann gibt; in erster Linie denke ich ans Siebenbürgisch-Sächsische Museum im Schloß Horneck, 6953 Gundelsheim/Necken. Greift dieses nicht zu, so bitten Sie unter Bezug auf mich den Leiter der "Siebenbürgischen Zeitung" Hans Bergel, in ihr in einer Notiz mitzuteilen, daß Sie das Bild veräußern wollen. Die Zeitung, Sendlingerstraße 48/III, 8000 München 2, hat eine Auflage von fast 17 000 Stück, wird also wohl von etwa 40 000 Landsleute gelesen.

Siebenbürgen verdirbt durch den chauvinistischen Kommunismus der Rumänen. Ich fahre nie mehr hin. Meine Frau, gefahren von unserem Sohn Clemens, der Frau und Kinder mitnahm, war neulich dort. Was Sie an lächerlichen Unordentlichkeiten und Trinkgeldgier erlebte, ekelte sie an. Die in Deutschland gebuchten ~~gukukuk~~ Hotelzimmer wurden erst beziehbar, nachdem man sie nochmals in Mark bezahlte. Meiner Frau Elternhaus in Kronstadt ist durch widerwärtigste Zu- und Anbauten völlig entstellt worden und war anfangs gar nicht zu erkennen. Einer meiner Söhne, der im Auftrag eines westdeutschen Konzerns mit den Rumänen über einen Vertrag zum Bau einer Fabrik verhandelte, mußte im besten Bukarester Hotel das verstopfte Wasserbecken selber wieder in Gang bringen, doch als er am Abend nach gescheiterten Verhandlungen schlafen gehen wollte, fragte der Portier: "Herr Doktor, was darf ich Ihnen ins Zimmer schicken - blond, braun oder Schwarz?" Mein Sohn, der viele Städte in Europa, Amerika und Afrika kennt, hatte so etwas noch nie erlebt. Ich aber lachte, als er es mir erzählte: "Sieh an, auf diesem Gebiet gibt es immer noch das alte gute Bukarest!"

Ich schicke die "Flüchtlings-Verse" Ihres Sohnes Herrn Bergel. Ob er sie in der "Siebenbürgischen Zeitung" veröffentlichen wird, weiß ich natürlich nicht.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

ikgs

Wien, 24 März 80

Sehr geehrter Herr Zillich,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 20. März.

Was Sie über den Besuch Ihres Sohnes in Bukarest schrieben, hat mich sehr erheitert. Gott behüte, dass man noch viel nach Rumänien fährt! Leider, leider geht ja in Siebenbürgen alles kaputt und nicht nur materiell. Was den Türken in dreihundert Jahren nicht gelang, ist den Kommunisten in dreissig Jahren gelungen. Viel darüber zu reden, hat es noch Sinn?

Danke für Ihren Rat, wo ich das Negoi-Bild Hans Hermann anbieten kann. Ich werde es tun.

Die Kurzgeschichte "Schwarzer Ziegenbock" spielt in der Vorkriegszeit, als das Kloster Stănișoara im Alt-Tal, noch nicht aufgelöst wurde. Es war dort so schön! Im März, um diese Zeit, dufteten die Königsblumen, die Daphne Blagăiana. Ein giftiges Kraut übrigens, denn wer seine Wurzel kaute, bekam Kieferlähmung. Ich habe viel über dieses kleine Kloster geschrieben - eine Kurzgeschichte "Die Brüder vom Berg", ist sehr oft erschienen.

Meine lit. Agentin, Frau Kalmer, London, ist ja sehr rührig. Seit langen Jahren placiert sie immerzu meine Kurzgeschichten..es sind bereits an die 70 Stück! Die "Puste" geht mir immer noch nicht aus, ich habe zu viel in der Moldau, in meiner ersten Ehe, und dann in der zweiten, in Siebenbürgen, erlebt.

Ich war jetzt in Paris, wo der Sohn meines Schwagers Theodor Rosetti, plötzlich, noch sehr jung, gestorben ist. Theodor Rosetti, ich glaube Sie kannten ihn, ist ja unter tragischen Umständen in Bukarest umgekommen. Sein Sohn konnte das Land 49 verlassen. Er heiratete, hatte zwei Häuser, drei Autos, zwei Kinder ect ect..fünf Badezimmer..alles was man will. Plötzlich "omul lasă tot și pleacă.." ein Herzinfarkt oder ähnliches. Der schöne alte Konak der Rosetti-Solescu, Săleşti, in der Moldau, dürfte jetzt langsam verfallen. Das Grab der Fürstin

Cuza, geb, Rosetti, ist neben der kleinen Kirche von Solești. Sie hatte gegen den Willen ihrer Eltern Alexander Cuza, den Vereiniger der Fürstentümer, geheiratet, war durch eine kleine "portita" im Park, davongelaufen. Auf der Strasse nach Jassy wartete dann ihr Verlobter in einer Kalesche. Sehr romantisch. Im Konak der Mavrocordat, Vaslui, ist die dortige Kommandatur. Der grosse Wald, 3000 Hektar, dürfte z.T. abgeholzt werden. Es ist, wie ich in der Zeitung "Tribuna Romăniei" las, eine Möbelfabrik errichtet worden. Zu schade, dass mein Sohn Franzose wurde und so keinen Anspruch auf Wiedergutmachung hat! Aber alles kann der Mensch ja auch nicht wissen und voraussehen. Vielen Dank, dass Sie seinen "Flüchling" an Herrn Bergel schickten. Der arme Bub hat ja viel durchgemacht (ich meine nicht Herrn Bergel, sondern meinen filius)

Doch genug meiner Prosa!

Mit vielen freundliche Grüssen

Alex. Ilieșcu - Mavrocordat

27.3.1980

Sehr verehrte gnädige Frau,

Ihren Brief vom 24. März las ich mit Anteilnahme. Sie haben ein ^Wschönes
Los gehabt, wie wir alle mehr oder weniger. Obwohl ich weder Rente noch Pen-
sion habe, noch mit 82 Jahren eine Zeitschrift leite, wohl Europas ältester
Zeitschriftenredakteur, bin ich ganz gut beinander und strample, um nicht zu
versinken, was aber nicht geschehen wird, denn meine vier Söhne und meine
Tochter, alle verheiratet, und dazu 20 Enkel, von denen leider eines starb,
sind wie eine Rentenversicherung. Dennoch ließ mich in Ihrem Brief der Hin-
weis auf Ihre literarische Agentin Frau ^Kalmer, London, aufhorchen. Ich habe
früher, ehe meine Kurzgeschichten in Büchern herauskamen, mit Korrespondenzen
gearbeitet und dabei nicht gerade viel, doch einiges verdient. Nun fielen,
weil meine Bücher weit in vergriffen sind, viele der Geschichten rechtlich
wieder an mich zurück. Es werden wohl 130 sein, und die könnte ich einer
guten Agentin zum Vertrieb geben. Ist es keine Zumutung, wenn ich Sie frage,
ob Frau ^Kalmer auch mich in den Kreis der von ihr Betreuten aufnehmen würde.
Ich könnte ihr diese 130 Arbeiten in Ablichtungen schnell zugänglich machen.
Vermutlich behält sie als Vermittlungslohn 30% der Honorare ein, was üblich

ist und womit ich einverstanden wäre.

Wenn Sie nichts dagegen haben, bitte ich Sie, mich der Frau Kälmer zu empfehlen und mir ihre Anschrift zu geben.

Theodor Rosetti kannte ich nicht.

Herr Bergel brachte heute in der eben erschienenen Folge der "Siebenbürgischen Zeitung" auf meine Bitte den Schlußteil der Flüchtlings-Verse Ihres Sohnes heraus.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

ikgs

Wien, 1. April 80

Sehr geehrter Herr Zillich,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 27 März und die Zusendung Ihres curriculum vitae. Es ist so umfangreich! Was Sie alles geschrieben und auf literarischem Gebiet geleistet haben! Selbstverständlich will ich Sie sehr gerne mit Frau Kalmer bekannt machen. Sie war bis jetzt immer sehr rührig, in letzter Zeit klagte sie, dass so viele Zeitungen den Teil für Kurzgeschichten eingeschränkt haben, aber immerhin placiert sie immerzu meine "alten Schwarten". Ich lege Ihnen einen Brief an Frau Kalmer bei, lesen Sie ihn und senden Sie ihn ev. zusammen mit Ihrem Schreiben nach London. Einiges ist bei Frau Kalmer zu beachten: sie ist Jüdin, daher keine Geschichten vor 45. Auch etwas zurückschrauben, d.h. nicht zu komplizierte Erzählungen (nicht länger als 9-12 Seiten) in der Art, wie Ihre so reizende Geschichte vom Büffel und dem Heiligen Geist. Sie wissen schon, was ich meine. Sie ist ziemlich überlaufen, aber Ihre Sachen sind so gut, dass sie sicherlich zugreifen wird.

Theodor Rosetti, mein verstorbener Schwager, kannte Sie, er erzählte mir ja von Ihnen, als er als vânător de munte (ein Regiment, das er mit dem damaligen Prinz Carol, organisierte, in Predeal) oft in Kronstadt war. Er war auch am Klingsor abonniert. Aber das ist alles so lange her!

ikgs

P.S. Ich denke, es ist doch besser, wenn Sie bitte beiliegenden Brief an Frau Kalmer separat absenden, ins Kstl werfen. Ich war eben zufällig in Deutschland, wenn sie sich über die Marke wundert. Viele gute Grüsse
Ihre Albrecht Mavrocordat

Er war Verbindungsoffizier unter General Schoger, das hatte ihm später so geschadet, dass er umkam. Danke, dass Sie sich verwendeten, dass der "Flüchling" meines filius ein bissl erscheint. Er wird sich freuen, hat so viele Freunde aus dem Brukenthalgymnasium, die alle jetzt in Deutschland leben, soweit sie nicht in Russland umkamen! Ich habe die Tage der Deportation miterlebt, es war einfach grauenhaft. Ich selbst stand zwischen der Doppeltüre und konnte so entkommen, mein Sohn, Mavrocordat, orthodox, wurde nicht ausgehoben, aber es hing alles an einem Faden. Ich gratuliere Ihnen zu Ihren 20 Enkeln! Ich habe leider gar keine. Ich bekam hier eine Rente als "Spätheimkehrer", weil ich in Österreich geboren bin, mein Vater, Dr. Wilhelm Zekeli, hatte damals eine Advokaturskanzlei in St. Pölten, verlor nach dem 1 Weltkrieg sein Vermögen durch Kriegsanleihe und kehrte 19 wieder in seine alte Heimat, nach Hermannstadt, zurück. Meine ältere Schwester heiratete den sehr gut aussehenden, perfekt deutsch sprechenden Leutnant der vânători de munte, Tpto Rosetti, Sprössling einer alten moldauer Bojarenfamilie. Dort lernte ich dann auch meinen ersten Mann, Georges Mavrocordat, kennen. Mein zweiter Mann war Dr. Carl Albrich, Arzt, Hermannstadt, der leider nach kurzer Ehe starb. Wir bemühten uns (mein Neffe Eiselsberg besonders, der momentan Botschafter in Paris ist, den armen Mavrocordat herauszubekommen, aber er erlag bei irgend einem hochnotpeinlichen Verhör, seinen inneren Verletzungen. Seine 3000 Hektar Wald, ect, ect. wurden nationalisiert. Er galt früher als einer der reichsten Bojaren der Moldau, unf musste so elend umkommen.

Ich habe mich ja hier in Wien ganz gut installiert, habe eine ziemlich grosse und schöne Wohnung, nahe vom Schwarzenbergplatz besitze sogar ein kleines Gärtchen. Nach Rumänien fahre ich nie mehr, obwohl ich manchmal von den Bergen träume, an denen jetzt der Schnee wie Atlasbänder glänzt und im Wind der bittere Duft des März weht...die Landschaft bleibt, aber denken wir nicht mehr daran!

9.4.1980

Sehr verehrte gnädige Frau,

ich danke für Ihren Brief vom 1. April und den ihm beigelegten Brief an Frau Kalmer in London, den ich ihr zugeschickt habe. Ich bin neugierig, was sie Ihnen antwortet. Sollte sie bereit sein, Arbeiten von mir zu vertreiben, so schicke ich sie ihr gern zu. Und Ihnen bin ich verbunden für diese Vermittlung!

Angenehm war mir, aus Ihren Zeilen zu erfahren, wer Ihr Vater war und Ihre Ehemänner. Ich kann allerdings in diese Verbindungen den jetzigen Botschafter Österreichs in Paris, Ihren Neffen Eiselsberg, nicht hineinstellen. An den Gebirgsjägeroffizier Rosetti erinnere ich mich nicht. Unklar ist mir, ob der bei einem der kommunistischen Verhöre gestorbene Mavrocordat Ihr Mann war.

Ihre furchtbaren Erinnerungen an die Grausamkeiten der Roten könnte ich mit Beispielen dafür aus meiner eigenen Familie mehrfach ergänzen. Doch das will ich lieber im geplanten Band meiner Lebenserinnerungen tun.

Mit ergebenen Grüßen Ihr



Albrich-avrocordat

2-1040 Wien Schwindgasse 11

Wien, Karlskirche

Vienna, St. Charles Church

Vienne, Eglise de St. Charles

Vienna, Chiesa San Carlo

17.6.86

IHR REISEZIEL

Drucksachen-
porto bis
5 Grußworte

Sehr geehrter Herr Zillich,

Ich bekam soeben die Abrechnung von Frau Kalmer London, 31 Stanhope Terrace

Sie fragt ob Sie sich entschlossen haben ihr etwas an Kurzgeschichten zu schicken? Ich hatte diesmal eine gute Abrechnung

es erscheint meistens alles in Deutschland. Wir genießen in Wien den schönen Sommer

Aus der alten Heimat, traurige Botschaften! Etwas anderes kaum zu erwarten

Nr. 601

23.6.1986 ps. d

Dsg

Herrn Dr.H.Zillich
8130 Starnberg am See

Hirschanger 1

B. R. D.

Alice Albrich-Mavrocordato

A - 1040 Wien Schwindgasse 11

18. Juli 81

Sehr geehrter Herr Zillich,

Ich habe immer gehofft, dass Sie ^{sich} einmal ~~sich~~ bei mir, in Wien, melden würden. Aber leider bis jetzt noch nicht.

Ich hatte noch viele Besuche aus Siebenbürgen - dort wird die Situation auch nicht besser! Ende August fahre ich nach Freiburg um einige Freunde aus der alten Zeit zu besuchen, nachher nach Frankreich, Vichy, zu einer Kur. Dieses Land wird bald für den härteren Schilling günstig.

Bitte, im Fall Sie glauben, dass dieser kleine Weihnachtsbeitrag für eine Veröffentlichung ⁱⁿ den Südostdeutschen Vierteljahrsblättern geeignet wäre, leiten Sie ihn gütigst weiter.

Mit allerbesten Grüßen

i k g s

Alice Albrich-Mavrocordato

21.7.1981

mitteilen, dass

per die Gedächtnis Acker schicke

mit wie mich die Natur behandelt

J

Tel: 65 12 684

Wien, 24 Juli 81

Sehr geehrter Herr Zillich,

Vielen Dank für Ihre Karte und dass Sie meine kleine Weihnachtsgeschichte weitergeleitet haben.

Ich habe mit Frau Kalmer telefoniert: Sie findet Ihre Erzählungen meisterhaft gut-was mich ja auch nicht wundert. (Deshalb schickt sie ja auch nichts zurück)

Auf meine Frage, warum Sie Ihnen eine ausweichende Antwort in puncto Veröffentlichung gab, (das mit zu vielen Sachen beschäftigt ist meiner Meinung nach, eine Ausrede, denn warum veröffentlicht sie meine weitaus viel schwächeren Kurzgeschichten und andere mehr) gab sie zu, dass sie von "jemandem" informiert worden sei, Sie wären in der N.S.D.A P gewesen, ect. Sie aber sei eine Jüdin, ihre Verwandten in Konzentrationslagern umgekommen, und daher..

Ich gab ihr zu bedenken, dass ~~dies~~ Einstellungen sehr veraltet und besonders bei Ihnen nicht am Platz. Ich will ihr auch heute noch einen längeren Brief über dieses Thema schreiben, denn da müsste man ja ungemein viele ältere Autoren nicht mehr drucken. Ich werde ihr schon noch meine Meinung sagen. Aber was es doch auf dieser Welt für Intriganten gibt! Zu mir ist ja Frau Kalmer immer sehr nett, hat mir auch kürzlich aus London einen Bilderkäufer aus dem Haus SOTHEBY-Parker geschickt, der hier Gemälde für die Ölmagnaten kauft. Ich habe einen alten Niederländer, einen Rombouts, Schüler von Rubens, den ich ihm andrehen will. Sie zahlen ~~viell~~ mehr als hier.

Die schönen antiken Sachen in Hermannstadt sind ja leider alle verloren, das Brukenthalmuseum will auch den dort deponierten alten grossen Venezianer nicht mehr hergeben. Ich hatte einen Besuch, Dr. Stenzel,

aus Hermannstadt hier, der erzählte nur Trauriges.

Jetzt will auch mein alter Vetter, Alfred Mann von
Hannenheim heraufkommen. Die Malerin Trude Schullerus,
eine Cousine meines verstorbenen Mannes Albrich,
ist auch gestorben.

Aber so lange man lebt, muss man jeden Tag geniessen.
Ich bin ein alter Optimist und freue mich auf meine
Reise nach Vichy.

Herzliche Grüsse,

Alice Albrich

P.S. Ich werde Ihnen
noch ein Trau-Rahmen
bestellen, hoffe, dass
er Sie doch einmal
nach Wien und her
zu mir, verschleißt

ikgs

27.7.1981

Frau
Alice Albrich-Mavrocordatu
Schwindgasse 11
A-1040 Wien

Verehrte gütige Frau,

vielen Dank für Ihre Zeilen vom 24. Juli und daß Sie meinetwegen mit Frau Kalmer telefoniert haben.

Ich verstehe deren Vorbehalte als Jüdin gegen gewisse Deutsche, bloß war ich kein "Nazi", also ^{nie} ein aktiver Nationalsozialistischer Parteimann, im Gegenteil. Solange ich in Siebenbürgen lebte, bis Ende 1936, lehnte ich die dortige nationalsozialistische "Deutsche Volkspartei Rumäniens (DVR)" in meiner Monatschrift "Klingsor" immer offen ab.

In Deutschland war ich als rumänischer Staatsbürger gar nicht in der Lage, in die NSDAP einzutreten, wollte es auch nicht. Nach Kriegsausbruch riefen mich die Rumänen als Reservoffizier ein. Doch diente ich nach meinen Erfahrungen in dieser Armee 1919 doch lieber in der deutschen und ließ mich mit Hilfe eines Ministerialbeamten, mit dem ich 1923 in Berlin promoviert wurde, einbürgern und wurde bald deutscher Reserveoffizier (nicht bei der Waffen-SS), zugeteilt dem Oberkommando der Wehrmacht.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP begann mich etwa 1942 zum Eintritt aufzufordern, was ich zunächst abwies, doch dann gab ich auf Rat meines militärischen Vorgesetzten nach, ließ mich in die Partei aufnehmen ohne mich in ihr jemals zu betätigen. Ein Prospekt, den ich hier beilege, schildert mein Leben und Werk.

Ich will Frau Kalmer keine Schwierigkeiten bereiten und mich ihr nicht aufdrängen. Diese Zeilen dienen lediglich zu Ihrer Unterrichtung.

Wie es in unserer Heimat aussieht, weiß ich. Daran zu denken, betrübt mich schon seit 1945 täglich. Wenn ich - ich bin immerhin über 83 Jahre alt - noch einmal Wien betrete, folge ich gern Ihrer Einladung und besuche Sie.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

i k g s